

Arbeitshilfe zum Text
„Kommunikation des Evangeliums
in der postmodernen Gesellschaft“
für die Gruppenarbeit in Gemeinden



Arbeitshilfe zum Text

„Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft“

Inhaltsübersicht

Einleitung und Ziel der Arbeitshilfe	Seite 2
Teil 1 „Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft“ Text der Arbeitsgruppe ‚Theologie und Predigtamt‘ zHd Zentralkonferenz 2005	Seite 3 – 8
Teil 2 Arbeitshilfe für die Gruppenarbeit in Gemeinden mit Arbeitsblättern und zusätzlichen Informationen unter Einbezug einzelner Fragen aus dem Anhang Teil 3 erstellt von Vreni Schertenleib, Fachstelle Bildung+Beratung	Seite 9 – 12

Methodische Hinweise für die Gruppenarbeit

1. Gesprächsabend **Eine Annäherung an Postmoderne über die Kunst**
A1, A2, I 1 anhand von kirchlicher Kunst mit Bibelübermalungen von Arnulf Rainer
2. Gesprächsabend **Postmoderne als Zeit des Übergangs erfassen**
A3 anhand von Kennzeichen der postmodernen Lebensart
3. Gesprächsabend **Auswirkungen postmoderner Lebensart
auf die Kommunikation des Evangeliums**
A4, I 2
4. Gesprächsabend **Erkenntnisse für die eigene Gemeinde
und ihre Kommunikation in der Gesellschaft**
I 3, I 2, Titelbild

Teil 3 Anhang: Fragekatalog mit 33 Fragen Methodischer Hinweis zur Verwendung	Seite 13 – 15
--------------------------------------------------------------------------------------------	---------------

Teil 4 A1- 4 Arbeitsblätter I 1- 3 zusätzliche Informationen

Erklärungen

A	Arbeitsblatt
I	zusätzliche Informationen

Titelbild: ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘ aus den Bibelübermalungen (1995-98) von Arnulf Rainer
Originalbild: Deckengemälde in der Kirche St.Martin in Zillis, Graubünden
1.Hälfte des 12.Jahrhunderts, Holztafel ca. 90x90 cm

Einleitung

Man ist sich heute einig, dass postmodernes Denken aus dem Geist der Kunst geboren wurde. Von diesem Ansatz geht der vorliegende Text aus. Für mich lag es somit auf der Hand für die Arbeitshilfe diesen Ansatz als Ausgangslage zu nehmen. Ich habe recherchiert, was sich in der postmodernen Architektur oder Kunst eignet für den Einstieg ins Thema ‚Postmoderne‘. Dabei bin ich dank Bruno Sommer, einem ehemaligen Schüler der Katechetenausbildung, selber Künstler und heute Leiter der neuen Schule für Gestaltung Langenthal, auf einen österreichischen Künstler und seine Bibelübermalungen gestossen. Der Zugang zur Postmoderne über eine Bibelübermalung ist eine Herausforderung. Mich begannen diese übermalten Bilder von Arnulf Rainer zu faszinieren. Sie sind Ausdruck der Postmoderne.

Die Arbeitshilfe enthält Vorschläge für 4 Gesprächsabende, an welchen aufgrund des vorliegenden Textes eine Auseinandersetzung mit der postmodernen Lebensart und ihren Kennzeichen geschieht und der Einfluss der postmodernen Gesellschaft auf die Verkündigung des Evangeliums, auch in Bezug auf die eigene Gemeinde, reflektiert wird. Dazu enthält die Arbeitshilfe methodische Hinweise für die Gruppenarbeit, Arbeitsblätter und zusätzliche Informationen.

Die TeilnehmerInnen der Gesprächsabende erhalten den Text ‚Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft‘ (Seite 3-8) zum Studium im Voraus.

Die Auseinandersetzung mit der Postmoderne macht Sinn, denn nur mit einer offenen und nicht wertenden Haltung wird es möglich, postmoderne Erscheinungsbilder und Lebensart zu verstehen und in einer postmodernen Gesellschaft präsent zu sein als Christen und Kirche, Kirche verstanden als Ekklesia, Gemeinschaft der Gläubigen.

Vreni Schertenleib, Fachstelle Bildung+Beratung

Ziel der Arbeitshilfe:

- Die Arbeitshilfe dient der vertieften Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Text ‚Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft‘ für die Gruppenarbeit in den Gemeinden.
- Die Arbeitshilfe ermöglicht eine Annäherung an die schwer fassbare Postmoderne.
- Die Arbeitshilfe hat weiter zum Ziel, die Auswirkungen postmoderner Lebensart auf die Kommunikation des Evangeliums in der Gesellschaft aus verschiedenen Blickwinkeln zu reflektieren.
- Die aus den Gesprächsabenden gewonnenen Erkenntnisse zur postmodernen Lebensart werden auf die eigene Gemeinde und ihre Kommunikation des Evangeliums in der Gesellschaft geprüft und wo immer möglich im Leben der Gemeinde mit einbezogen.

Teil 1

Text zu **Kommunikation des Evangeliums** **in der postmodernen Gesellschaft**

Thesen

Zum Begriff 'postmodern'

Als prägender Begriff wurde das Wort postmodern ab 1959 in der Kunst (v.a. Literatur und Architektur) verwendet und breitete sich etwa seit den 70er Jahren des 20. Jh. schnell aus¹. Postmoderne Kunst zeichnet sich dadurch aus, dass sie nichts grundsätzlich Neues schafft, sondern aus vorhandenem Material auswählt (Eklektizismus) und diese Sinnfragmente in spielerischem Umgang beliebig neu kombiniert. Traditionelle Bestimmungen (Regeln, Gattungen, ästhetische Hierarchien etc.) werden als künstliche, kulturell kontingente Einschränkungen ignoriert.

Erstmals eine philosophische Theorie der Postmoderne lieferte 1979 der französische Philosoph Jean-François Lyotard in 'La condition postmoderne'. Darin hält er unter anderem fest, dass die Zeit der grossen "Erzählungen" (Ideologien, rationalen Systeme etc.) vorbei ist; die vielen kleinen "Erzählungen" (Fragmente aus dem Leben, die keinen universalen Wahrheitsanspruch geltend machen) rücken ins Zentrum des Interesses.

Der Begriff 'postmodern' ist in mehrfacher Hinsicht unklar:

Allein, welche Phänomene als postmodern zu verstehen sind, divergiert je nach AutorIn.² Manche betonen die Unterschiede der Postmoderne zur Moderne³, andere deuten sie eher als radikalisierte Spielart der Moderne.⁴

Natürlich ist es jetzt auch noch nicht möglich zu sehen, wie epochal die Postmoderne ist und welche sogenannten postmodernen Kennzeichen sich wirklich langfristig durchsetzen werden und was nur ein kurzlebiges Phänomen bleiben wird. Es wird späteren Generationen vorbehalten sein, die Strömungen genauer zu bestimmen und zu benennen. Doch scheint mir so viel deutlich zu sein: Wir befinden uns – gerade auch in religiöser Hinsicht - in einer Zeit des Übergangs.⁵

Unklar ist auch, wo postmoderne Lebensart geographisch anzutreffen ist. Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Gesellschaften in Westeuropa und den Vereinigten Staaten von Amerika.⁶

Auch in diesen Gebieten sind natürlich nicht alle Menschen von einem Moment auf den andern postmodern geworden. Es ist sogar wahrscheinlich, dass sich bei den meisten Personen 'moderne' und 'postmoderne' Verhaltensweisen finden lassen.⁷

¹ Der Begriff tauchte zwar vorher schon vereinzelt auf, aber die Kontroverse darum entstand etwa zu diesem Zeitpunkt; vgl. Claudius Strube, Art. Postmoderne, I. Philosophisch, TRE 27, Berlin/New York 1997, 82 und Friedrich Wilhelm Graf, Art. Postmoderne I. Soziologisch und sozialgeschichtlich, RGG⁴ Bd. 6, Tübingen 2003, 1514f

² Hans Küng hat den Begriff als 'Suchbegriff' charakterisiert (vgl. Theologie im Aufbruch, München 1987, 16-19); vgl. Bernd Beuscher, Art. Postmoderne, III. Praktisch-theologisch, TRE 27, Berlin/New York 1997, 89

³ Natürlich ist auch umstritten, was unter Moderne zu verstehen ist. Ich verstehe darunter eine Epoche der Neuzeit, die im ausgehenden 18. Jh. begann. Sie zeichnet sich aus durch eine Hochschätzung der Vernunft und der Verwissenschaftlichung des Lebens; zugleich ist sie die grosse Zeit der Ideale und Ideologien sowie geprägt vom Fortschrittsglauben.

⁴ Strube, 83; vgl. Graf, 1515; Harry Lee Poe, Christian Witness in a postmodern world, Nashville 2001, 26

⁵ Georg Schmid, Im Dschungel der neuen Religiosität, Stuttgart 1992, 25 et passim

⁶ vgl. Poe, 53

⁷ Poe, 170

Den Fundamentalismus, der ebenfalls in unsere postmoderne Zeit gehört, betrachte ich als gegenläufige Bewegung, der typische Kennzeichen der Postmoderne nicht teilt. Der Fundamentalismus kann als Zuflucht für jene verstanden werden, die in der postmodernen Gesellschaft mit ihrem verwirrenden Pluralismus überfordert sind und auf Kosten der Freiheit die Sicherheit eines autoritären, Orientierung gewährenden Rahmens suchen.⁸ Allerdings lässt sich auch hier die Beobachtung machen, dass Leute in vielen Punkten sehr fundamentalistisch denken (z.B. im Gottesbild, in der Sexualmoral, in der Familienstruktur etc.), während sie in anderer Hinsicht auf sehr inkonsequente Weise absolut liberal denken und handeln (z.B. was ihre eigene Scheidung betrifft). Also zeigt sich auch hier ein typisch postmoderner Eklektizismus.

Es stellt sich die Frage, wie sich die zur Zeit sehr prägende terroristische Bedrohung auf die Entwicklung der westlichen Gesellschaft auswirkt. Es ist wohl nicht vermessen zu sagen, dass die Torgefahr den Fundamentalismus auch in der westlichen Welt stärkt. Religiös oder politisch rechtskonservative, autoritär funktionierende Gruppierungen haben einen bemerkenswerten Zulauf. Kann man das als eine Art gesellschaftlicher Regression nach dem 11. September 2001 verstehen? Es scheint, dass postmoderne Verhaltensweisen auch wieder in den Hintergrund gedrängt werden können. Es ist jedenfalls interessant, dass auch sonst zu beobachten ist, dass nach bestürzenden Ereignissen wie Flugzeugabstürzen, Amokläufen etc. zahllose Menschen das Bedürfnis verspüren, in eine Kirche zu gehen, obwohl sie sonst dieser Institution sehr distanziert gegenüber stehen.

Kennzeichen der postmodernen Lebensart

Im Folgenden führen wir in beschreibender, nicht wertender Weise Kennzeichen der postmodernen Lebensart an. Es sei nochmals betont, dass es sich hier immer nur um gewisse Tendenzen unserer Gesellschaft handelt, dass bei den einzelnen Menschen mehr oder weniger dieser Kennzeichen vorhanden sein können und dass unklar ist, welche Trends sich in den nächsten Jahren verstärken und welche in den Hintergrund treten.

Pluralismus

Es bestehen eine Vielzahl von Religionen/Weltanschauungen nebeneinander. Dass diese Pluralität ein bestimmender Faktor unserer Erfahrungswelt wurde, hat seine Gründe in der Globalisierung, den Informationsmöglichkeiten, der Mobilität (Tourismus) und der Migration. Die Vielfalt und Differenz wird nicht als Bedrohung empfunden, sondern als Reichtum, wobei die Herausforderung der Postmoderne darin besteht, das blosse Nebeneinander des Vielfältigen zu überwinden und es in ein spannungsreiches Zueinander in Verbindung setzen.⁹

Fragmentierung des Lebens

Ein Aspekt des Pluralismus ist die Fragmentierung des Lebens. Diese begann in Europa eigentlich schon mit den Religionskriegen im Gefolge der Reformation. Die Aufsplitterung der Gesellschaft in eine Vielzahl von Gruppen und Individuen mit einander z.T. widersprechenden Denk- und Verhaltensweisen ging seither immer weiter.¹⁰

Die Entwicklung in den Wissenschaften trägt ebenfalls dazu bei, dass wir den Eindruck haben, dass wir in einer Welt leben, die aus lauter Bruchstücken besteht: Die immer grössere Spezialisierung der Wissenschaften führte in den vergangenen Jahrzehnten dazu, dass die Einzelnen von immer weniger immer mehr verstanden. Die Menge des

⁸ vgl. Wolfgang Gantke, Pluralismus Religionswissenschaftlich, RGG⁴ Bd. 6, Tübingen 2003, 1400

⁹ Beuscher, 90f

¹⁰ Poe, 44

Wissens verbunden mit einer noch nie da gewesenen Zugänglichkeit des Wissens wuchs und wächst ins Unermessliche und Unbewältigbare. Es ist gar nicht mehr möglich, in mehreren Gebieten einen Überblick zu haben. Die Sicht für das Ganze ging verloren. Alles Wissen ist fragmentarisch.

Bruch mit Traditionen

Viele heutige Menschen sind nicht mehr in gleichem Mass in Traditionen verwurzelt, wie das noch vor vielleicht 60 Jahren der Fall war.¹¹ Dies hängt u.a. mit unserer Mobilität oder damit zusammen, wie unsere Arbeitswelt funktioniert (Trennung von Haus und Arbeitsplatz, Migration wegen Arbeitsstellen etc). Immer weniger Leute verbringen ihr Leben an ein und demselben Ort. Familienmitglieder und Verwandte wohnen weit auseinander. Freundschaften dauern oft nur wenige Jahre, weil der nächste Umzug bevorsteht. Auch am Arbeitsplatz gibt es weniger Konstanz.¹²

So gesehen erscheint der Bruch mit Traditionen als unbeabsichtigte Folge der sich verändernden Welt. Daneben gibt es aber insbesondere im religiösen Bereich eine teilweise bewusste Abkehr von Tradition. Eltern wollten ihren Kindern nicht die autoritäre religiöse Erziehung, die sie erlebt haben, weiter geben. Vielmehr sollen sie frei entscheiden können, ob und wie sie Glauben leben wollen.¹³

Ablehnung eines absoluten, universalen Wahrheitsanspruchs

In der pluralistischen Welt macht sich die Überzeugung breit, dass alle Weltanschauungen nur relativ wahr sind. Alle beinhalten ein wenig Wahrheit, alle haben ein wenig Recht. Alles ist eine Frage des Standpunktes, und niemand kann für sich beanspruchen, die absolute Wahrheit zu kennen.¹⁴ Dies führt bei vielen Menschen zu religiöser Sprachlosigkeit.¹⁵

Offenheit für religiöse Erfahrungen

Die heranwachsende Generation, die selbst oft nicht mehr in der christlichen Tradition gross geworden ist¹⁶, ist durchaus offen für religiöse Erfahrungen.¹⁷ Es fällt postmodernen Menschen - im Gegensatz zu den modernen Menschen - leicht zu glauben, dass es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die sie nicht verstehen.

Pragmatismus

Da postmoderne Menschen davon ausgehen, dass sie eine letzte Wahrheit nicht erkennen, überzeugt sie nicht logische Stringenz in der Argumentation. Vielmehr wollen sie wissen, ob etwas funktioniert. Das gilt auch für ihre Spiritualität.¹⁸

Individualismus – zwischen Freiheit und Heimatlosigkeit

Der Pluralismus äussert sich auf der persönlichen Ebene als Individualismus. Jedes Individuum muss seine Wahrheit in eklektischer Manier selbst aus den Fragmenten zusammenreimen. Die Frage nach der Identität (Wer bin ich?) ist angesichts dieser

¹¹ vgl. dazu Friedrich Schweitzer, Postmoderner Lebenszyklus und Religion. Eine Herausforderung für Kirche und Theologie, Gütersloh 2003, 13ff

¹² vgl. Poe, 27-33

¹³ Schweitzer, 46ff

¹⁴ Poe, 141; Graf, 1515; dabei spielt in akademischen Kreisen gewiss nicht nur die Unüberblickbarkeit und Vorläufigkeit des Wissens eine Rolle; vielmehr wird die Erkennbarkeit von absoluter Wahrheit aus erkenntnistheoretischen Überlegungen bestritten.

¹⁵ vgl. Schmid, 31f

¹⁶ Dies betont insbesondere Poe immer wieder; er datiert diese Generation, die ohne Verbindung zur kirchlichen Tradition gross geworden sind, auf diejenigen, die seit 1978 geboren wurden (S.157).

¹⁷ vgl. Schweitzer, 23; Walter Klaiber, Das Leben teilen. Biblische Anleitung zu einer missionarischen Existenz, Stuttgart (ohne Jahresangabe), 54

¹⁸ Poe, 158

Ausgangslage herausfordernd. Man muss sein Leben immer wieder neu entwerfen und weiss sich in dieser Hinsicht auf einer permanenten Baustelle.¹⁹ Der Individualismus bedeutet einerseits eine grosse Freiheit²⁰, andererseits eine grosse Heimatlosigkeit.

Misstrauen gegenüber Ideologien

Der Individualismus zeigt sich bei postmodernen Menschen auch in einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber Ideologien²¹. Keine Ideologie hat bisher Armut beseitigt oder Frieden gebracht. Im Gegenteil: Die Nöte dieser Welt scheinen nicht kleiner geworden zu sein, und oft verursachten die Ideologien Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Kriege. Postmoderne Menschen haben wenig Hoffnung, dass sich hier etwas zum Besseren wendet²².

Misstrauen gegenüber Autoritäten, Institutionen und Organisationen

Hand in Hand mit dem Misstrauen gegenüber Ideologien geht Vertrauensverlust gegenüber Autoritäten, Institutionen und Organisationen. Oft haben Menschen Erfahrungen mit Autoritäten gemacht, die das Vertrauen zu diesen Autoritäten erschüttert haben. Skandale in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kirche haben ein grosses Misstrauen gegenüber MachttägerInnen geschaffen.²³

Auch stehen Institutionen – weil sie in der Regel eine Ideologie vertreten - bei postmodernen Menschen im Verdacht, die absolute Wahrheit für sich zu beanspruchen oder vorschreiben zu wollen, was man denken und glauben soll.²⁴ Darum gehen postmoderne Menschen auf Distanz zu Autoritäten und Institutionen, was unter anderem zu einer Privatisierung der Religion führt²⁵.

Wertverschiebung: Selbstentfaltungswerte vor Pflichtwerten

Das Misstrauen gegenüber Autoritäten und Institutionen hängt auch mit einem Wertewandel zusammen: Während der 1960er Jahre bis etwa Mitte 1970er Jahre fand eine die Gesellschaft prägende Verschiebung der Werte statt²⁶: von den Pflicht- und Akzeptanzwerten²⁷ hin zu den Selbstentfaltungswerten²⁸. Dabei haben die Selbstentfaltungswerte die Pflichtwerte nicht einfach verdrängt. Vielmehr besteht ein unausgeglichenes, zum Teil sehr pragmatisches Nebeneinander von verschiedenen Werten auch innerhalb der gleichen Person, je nachdem, in welcher Umgebung sie sich befindet.

Verlust des Gemeinschaftsgefühls und der Solidarität

Je weiter Pluralisierung und Individualisierung voranschreiten, desto brüchiger wird die gemeinsame Basis der Gesellschaft. Es wird zum Problem, wenn keine gemeinsame Kultur und keine gemeinsamen Werte die Gesellschaft mehr zusammenhalten.²⁹ Der

¹⁹ Schweitzer, 28

²⁰ Diese Freiheit ist natürlich nur subjektiv empfunden; faktisch entscheidet niemand völlig unabhängig.

²¹ Ideologie verstanden als ein System von Grundanschauungen und Werten, das die Tendenz hat, sich selbst zu verabsolutieren und Vielfalt und das Fremde zu unterdrücken. Dabei werden politisch-philosophische Systeme wie Kommunismus oder Kapitalismus aber auch Religionen als Ideologien verstanden.

²² Poe, 89f

²³ Poe, 77ff; 117

²⁴ Schweitzer, 24

²⁵ Schweitzer, 18.24f.27

²⁶ vgl. Klages Helmut: Wertorientierungen im Wandel. Campus Verlag, Frankfurt/Main 1984

²⁷ Disziplin, Gehorsam, Leistung, Ordnung, Pflichterfüllung, Treue, Unterordnung, Fleiss, Bescheidenheit, Selbstbeherrschung, Pünktlichkeit, Anpassungsbereitschaft, Fügsamkeit, Enthaltbarkeit

²⁸ Emanzipation, Gleichbehandlung, Gleichheit, Partizipation, Autonomie, Genuss, Abenteuer, Spannung, Abwechslung, Ausleben emotionaler Bedürfnisse, Kreativität, Spontaneität, Selbstverwirklichung, Ungebundenheit, Eigenständigkeit

²⁹ Schweitzer, 28

Rückzug in die eigene kleine Welt, wo einem niemand dreinredet und wo man keine Verantwortung übernehmen muss, kann die Folge sein.

Sehnsucht nach Beziehungen

Damit stoßen wir hier aber auf ein Manko der Postmoderne. Die Lebensbedingungen (Pluralismus, Mobilität, Instabilität der Beziehungen etc.) machen auch einsam. Nach nichts sehnt sich der postmoderne Mensch mehr als nach Beziehungen, die tragen und in denen man verstanden wird und Annahme erfährt.³⁰

Sehnsucht nach Ganzheit

Zugleich sind postmoderne Menschen auf der Suche nach der Ganzheit mitten in der fragmentarischen Welt. Sie haben genug von Gewalt und Konflikten und suchen – auf einer nicht argumentativen Ebene - nach dem, was alles verbindet und zusammenhält.³¹

Folgen für die Kommunikation des Evangeliums

Den Menschen wahrnehmen

Natürlich ist zu beachten, dass wir nicht einfach den Gott verkündigen, der den postmodernen Menschen passt.³² Doch könnte uns die Herausforderung der Postmoderne dazu führen, denjenigen Linien innerhalb der Bibel vermehrt Beachtung zu schenken, die Fragen unserer Zeit aufgreifen. Dabei entdecken wir, dass in der Bibel ein Gott zur Sprache kommt, der sowohl die Sehnsüchte der postmodernen Generation aufgreift als auch in Aporien (gr. Ratlosigkeit, unlösbare Herausforderung Red.) weiterführen kann.

Wahrheit als das Verlässliche

Radikal stellt sich die Frage nach der Wahrheit. Hilfreich könnte hier eine Rückbesinnung auf den 'hebräischen' Wahrheitsbegriff sein.

- Einerseits entspricht postmodernes Wahrheitsempfinden jüdischer Denktradition, die sich einem Sachverhalt von verschiedenen Seiten annähert; vorausgesetzt ist hier wie dort, dass es mindestens für uns Menschen nicht eine richtige Wahrheitserkenntnis gibt.
- Im hebräischen Denken lernen wir, dass Wahrheit nicht als *adaequatio rei et intellectus* (Übereinstimmung zwischen Sache und Erkenntnis), sondern im Sinne der Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Treue (hebr. אֱמֶת) zu verstehen ist.³³

Die Botschaft: Frieden und Gerechtigkeit

Ein Schlüsselbegriff zur Kommunikation des Evangeliums könnte 'Frieden/Shalom' sein. Vieles, was in diesem Begriff mitgemeint ist, entspricht den Sehnsüchten der postmodernen Generation; denn der Begriff schließt sowohl die Beziehungen wie auch den Aspekt der Ganzheit mit ein.³⁴ Anhand der Bibel könnte auch gezeigt, dass Friede etwas anderes ist als das Vermeiden von Konflikten. Die Haltung, dass jeder seine eigene Wahrheit finden muss, kann leicht zu Gleichgültigkeit oder sogar Intoleranz gegenüber Andersdenkenden führen. Die Bibel lehrt uns, dass um ein von Frieden bestimmtes Zusammenleben auch gerungen werden muss - kein Friede ohne Gerechtigkeit.

Dafür, dass der Friede, den wir in Christus finden, nicht argumentativ erschlossen wird, sondern über alles Verstehen hinaus geht und – vielleicht gegen alle bisherige Erfahrung – erfahren wird, sind postmoderne Menschen offen.

³⁰ Poe, 27; Klaiber, 51

³¹ Poe, 27.71; vgl. auch Klaiber, 48f

³² vgl. dazu Klaiber, 55ff

³³ vgl. Jenni/Westermann, THAT I, München/Zürich ⁴1984, 201-204

³⁴ Poe, 71

Das Gottesbild: der menschenfreundliche Gott

Das postmoderne Misstrauen gegenüber Autoritäten könnte uns Anstoss geben, die traditionelle Lehre von Allmacht Gottes und die Art, wie mit ihr positiv und negativ umgegangen worden ist, zu überdenken. In welcher Beziehung steht Gottes Allmacht zu seiner im Kreuz offenbar gewordenen Ohnmacht? Der christliche Gott ist nicht der letztlich unnahbare, autoritäre Gott des Theismus, sondern ein Gott, der uns Menschen in Jesus Christus unendlich nahe gekommen ist und eine Beziehung mit uns wünscht. Er nimmt uns mit all unseren Fragen, Zweifeln, Sehnsüchten oder auch mit unserer Wut ernst. Er ist nicht ein Gott, der Krieg und anderes Leid verursacht, sondern der mit leidet und dessen Liebe heilt.

Authentizität

Postmoderne Menschen achten darauf, ob etwas funktioniert. Sie wollen nicht kluge Abhandlungen hören, sondern sehen, ob der Glaube wirklich Menschen hilft und ob er sie positiv verändert. Die Übereinstimmung zwischen dem, was wir sagen, und wie wir leben, ist von entscheidender Bedeutung.³⁵

Begleiten statt belehren

Das Leben der Einzelnen ist zu einem permanenten individuellen Projekt geworden. Um ihre eigene Wahrheit zu finden, wünschen sich postmoderne Menschen verlässliche, glaubwürdige GesprächspartnerInnen. Sie werden oft mit Interesse das zur Kenntnis nehmen, was Menschen, die sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten, glauben und erleben. Sie wollen keine Vorlesungen und auch keine Verkaufsreden hören, und sie werden sich verschliessen, wenn sie den Eindruck haben, dass ihnen jemand vorschreiben will, was sie zu glauben haben.³⁶

Es ist wichtig, dass die Menschen spüren, dass man für sie da ist.

Erzählen statt argumentieren

In der Postmoderne erlebt das Geschichten-Erzählen eine neue Blüte. Für die Vermittlung des christlichen Glaubens ist es wichtig, Lebensgeschichten erzählen und einander Einblick in das Herz geben. Luther hat ja bekanntlich gesagt, dass wir in den Psalmen den Heiligen ins Herz blicken können. Wir könnten versuchen, die ganze Bibel unter diesem Aspekt zu lesen.³⁷ Genauso wichtig dürfte sein, dass wir einander in unser eigenes Herz blicken lassen. Dabei werden sich postmoderne Menschen kaum von unglaublichen Bewahrungsgeschichten beeindrucken lassen. Wichtiger ist ihnen, dass man zwar vom eigenen Erleben erzählt, aber auch das eigene Fragen und Suchen durchschimmern lässt.

Wir predigen Christus, nicht die Kirche

Die Kirche besitzt als Institution keine Attraktivität – im Gegenteil. Darum ist es wichtig, dass wir unseren Auftrag nicht darin sehen, die Menschen in die Kirche zu bringen. Unser Auftrag besteht darin, die Menschen zu einer Christusbeziehung zu begleiten. Die Christusbeziehung führt zu einer verbindlichen Gemeinschaft mit denen, die an Christus glauben. Das kann in jeder konkreten Kirche gelebt werden.³⁸

³⁵ Poe, 57.106.123.158

³⁶ Poe, 129.171

³⁷ Poe, 131f.136; Klaiber, 116-118

³⁸ Poe, 92; vgl. dazu Klaiber, 110-113.126-133

Teil 2

1. Gesprächsabend

Eine Annäherung an die Postmoderne über die Kunst

anhand von kirchlicher Kunst mit Bibelübermalungen von Arnulf Rainer

Ziel: Die TeilnehmerInnen nähern sich der Postmoderne über die Kunst, wo der Begriff auch seinen Ursprung hat. Dieser ungewohnte Zugang soll dazu beitragen, der Postmoderne aus einer neuen, andern Perspektive zu begegnen.

Methodischer Hinweis zum Einstieg in die Diskussion um die Postmoderne

Die TeilnehmerInnen bereiten sich auf den Gesprächsabend vor mit der Lektüre des Textes S. 3 bis ‚Wir befinden uns... in einer Zeit des Übergangs.‘ und S. 4-7 ‚Kennzeichen postmoderner Lebensart‘.

Am Abend selber wird zudem mit den Folien A1 und A2 sowie den zusätzlichen Informationen I 1 gearbeitet.

A1 Bibelübermalung ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘ 1995-98, von Arnulf Rainer

Die TeilnehmerInnen betrachten die Bibelübermalung von Arnulf Rainer:

Was löst das Bild an Gefühlen, Reaktionen aus?

Darauf achten, dass Beobachtungen im Vordergrund stehen und nicht Wertungen!
Hinschauen, nicht bewerten!

A2 Originalbild ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘ 1868, von Gustave Doré

Das ursprüngliche Bild von Gustave Doré mit der Bibelübermalung vergleichen:

Welche Merkmale postmoderner Ausdrucksweise werden in der Bibelübermalung sichtbar?
Es empfiehlt sich, diese Merkmale der Postmoderne zu notieren.

I 1 Information zu Arnulf Rainer und den Bibelübermalungen in Einzelarbeit lesen. Diese Informationen sowie S. 4-7 des vorliegenden Textes ‚Kennzeichen der postmodernen Lebensart‘ in die Diskussion miteinbeziehen.

Versuchen Sie, die Bibelübermalung aus postmodernem Verständnis und Lebensgefühl zu sehen:

Gibt es Kennzeichen postmoderner Lebensart, die beim ersten, spontanen Betrachten der Bibelübermalung (A1+A2) nicht genannt wurden?

Es empfiehlt sich, auch diese Merkmale der Postmoderne zu notieren oder im Text zu markieren.

Abschliessend kann jede/r TeilnehmerIn einen Merk-Satz aufschreiben zu dem, was ihr/ihm bei dieser Bildbetrachtung wichtig wurde, und diesen in einer Schlussrunde der Gruppe mitteilen.

➤ Dieses und weitere Bilder finden Sie unter Link via Google: arnulf.rainer, dann Museum Frieder Burda, dort Bibelübermalungen.

Teil 2

2. Gesprächsabend

Postmoderne als Zeit des Übergangs erfassen

anhand von Kennzeichen der postmodernen Lebensart

Pluralismus: Philosophische Lehre, nach der die Wirklichkeit aus vielen selbständigen Teilen besteht, die insgesamt keine Einheit bilden.

Ziel: Anhand von kleinen Erzählungen aus dem Erfahrungsbereich der Teilnehmenden oder mit einer Symbolgeschichte setzen sich die TeilnehmerInnen mit Kennzeichen der postmodernen Lebensart auseinander.

Methodischer Hinweis

Am 2. Gesprächsabend gibt es für den ersten Teil 2 Varianten, siehe Arbeitsblatt A3. Der zweite Teil des Abends ist für Variante A und B derselbe: Vertiefung des Gesprächs anhand von Fragen zum Text aus Teil 3 Anhang, Seite 13-14.

A3 Variante A

Die TeilnehmerInnen wählen eines von 3 Themen, welche zentrale Aussagen der Postmoderne aufnehmen und suchen dazu aus ihrem Umfeld eine kleine Begebenheit, die sie dann den andern erzählen. Solch kleine Begebenheiten treten in der Postmoderne anstelle von grossen allgemein gültigen Erzählungen. Kleine Erzählungen sind Fragmente aus dem Leben. Sie sind Teil einer grossen Vielfalt möglicher Begebenheiten (Pluralismus). Die Gruppe hinterfragt das Gehörte nach jeder Erzählung auf dem Hintergrund der ‚Kennzeichen postmoderner Lebensart‘:

Welche Kennzeichen postmoderner Lebensart spielen in dieser kleinen Erzählung eine Rolle und wie äussern sie sich?

A3 Variante B

Der/die GruppenleiterIn liest die Symbolgeschichte ‚Es muss im Leben mehr als alles geben‘ von Willi Hoffsummer vor (aus Kurzgeschichten 1, Verlag Grünewald).

Die Gruppe hinterfragt das Gehörte auf dem Hintergrund der ‚Kennzeichen postmoderner Lebensart‘:

Welche Kennzeichen postmoderner Lebensart spielen in dieser Symbolgeschichte eine Rolle und wie äussern sie sich?

Fortsetzung für Variante A und B:

Zur Vertiefung des Gesprächs empfehlen sich folgende Fragen aus dem Anhang (S. 13-14):

Die GruppenleiterIn wählt gezielt einige Fragen zur Vertiefung aus:

Frage: 8 > Pluralismus, 10 > Fragmentierung, 15 > Freiheit, 18 > Verschiebung der Werte

Frage: 12 > religiöse Sprachlosigkeit, 13 > Spiritualität, 17 > Glaube als Privatsache

Abschluss des 2. Gesprächsabends:

Sachebene: Welche Merkmale weisen auf die Postmoderne als Zeit eines Übergangs hin?

Persönliche Ebene: Mit persönlichem Merk-Satz (siehe 1. Gesprächsabend)

oder zu den Fragen: Was bewegt mich jetzt? Welche Erkenntnis nehme ich mit?

➤➤➤ Die TeilnehmerInnen lesen bis zum 3. Gesprächsabend den Schluss des Textes ‚Folgen für die Kommunikation des Evangeliums‘, S. 7-8.

Teil 2

3. Gesprächsabend

Auswirkungen postmoderner Lebensart auf die Kommunikation des Evangeliums

Ziel: Die TeilnehmerInnen setzen sich mit dem theologisch-ethischen Verständnis postmoderner Lebensart und dessen Folgen auf die Kommunikation des Evangeliums auseinander.

Methodischer Hinweis

Diesem Abend liegt die Lektüre des Textes ‚Folgen für die Kommunikation des Evangeliums‘ S. 7-8 zugrunde sowie das Arbeitsblatt A4 und die zusätzlichen Informationen I 2 und das Titelbild der Arbeitshilfe, die Bibelübermalung des Deckenbildes von Zillis ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘.

Einstieg in den 3.Aband: Zuerst Aufnehmen der Erkenntnisse aus den beiden ersten Abenden: Die Merk-Sätze des 1. und ev.2. Abends aufhängen oder in den Kreis legen. Einsteigen mit der Frage: Was bewegt mich noch? Was wurde mir bei der Auseinandersetzung mit dem Text besonders wichtig?

A4+I 2 Ziel dieses Arbeitsblattes und der zusätzlichen Informationen ist es, das bisher Erarbeitete auf den Punkt zu bringen und den Blick auf das Subjekt, den Menschen zu fokussieren, wie er in der Postmoderne gesehen wird.

A4 a) Partnerarbeit: 15' Je zwei TeilnehmerInnen erarbeiten mit dem vorhandenen Material eine Antwort zu einem der Stichworte (ohne das Stichwort Subjekt) und der dazu gehörenden Frage.

➤ Die Ergebnisse der Partnerarbeit werden der Gesamtgruppe vorgestellt und diskutiert.

A4+ b) Halbgruppe zum ‚Subjekt‘: 15' Die eine Hälfte der Gruppe setzt sich mit der ersten I 2 Frage zum Subjekt auseinander, die andere Hälfte mit der zweiten Frage.

➤ Die Ergebnisse werden in der Gesamtgruppe diskutiert.

Arbeit mit der Bibel: 15'-20' Ausgehend von Ansatzpunkten der 2.Frage zum Subjekt (A4) suchen die TeilnehmerInnen Bibelstellen, Geschichten, welche ihrer Ansicht nach postmoderne Menschen erreichen können. Entweder suchen sie frei oder ausgehend von Fragen aus dem Anhang, zB 20, 21 oder 23, abschliessend Frage 33 aufnehmen.

Abschluss: Das Titelbild der Arbeitshilfe betrachten: Bibelübermalung ‚Einzug in Jerusalem‘ von Arnulf Rainer, Zillis-Deckenbild: Jede/r äussert sich spontan zu dieser Übermalung.

Teil 2

4. Gesprächsabend

Erkenntnisse für die eigene Gemeinde und ihre Kommunikation in der Gesellschaft

Ziel: Die TeilnehmerInnen reflektieren an 4. Abend, was die Ergebnisse insbesondere des 3. Abends für die eigene Gemeinde und ihre Kommunikation des Evangeliums in der Gesellschaft bedeutet.

Methodischer Hinweis

Ausgangspunkt der Reflexion auf die Ebene der eigenen Gemeinde bilden die zusätzlichen Informationen I 3 zu den sozialen Milieus. Um den Bezug zu den vorangegangenen Abenden herzustellen, dient die Bibelübermalung Deckenbild Zillis ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘, Titelbild oder Farbfolie und I 2 Bildbeschreibung Zillisbildübermalung.

Einstieg mit der Bibelübermalung des Zillisbildes ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘ als kurze Meditation. Farbfolie oder Bibelübermalung auf der Titelseite der Arbeitshilfe und Bildbeschreibung I 2 verwenden.

I 3 Grafik ‚Transnationale Soziale Milieus‘

- Die **Grafik zu den sozialen Milieus** betrachten und soweit möglich entschlüsseln, indem zuerst der äussere Rahmen Horizontale und Vertikale betrachtet wird und dann einzelne soziale Milieusegmente zugeordnet werden, zB Traditionelles ländliches Segment > Unter-, Mittelschicht > Konservative Grundorientierung > Schwerpunkt ‚bewahren‘.
- Jetzt wird die Grafik unter dem Gesichtspunkt betrachtet, welche Milieusegmente von den Kirchen heute (noch) erreicht werden. Aus welchen Milieusegmenten sind Familien, Einzelpersonen, junge oder ältere Leute in der Kirche aktiv. Welche sozialen Milieus fehlen in der Kirche? Woran könnte das liegen?

Diskussion: Jemand macht ein Protokoll der wichtigsten Aussagen.

- Welche christlichen Werte und Inhalte, Haltungen sollen auch und gerade in einer postmodernen Gesellschaft weiter kommuniziert werden?
Diese auf ein Plakat notieren.
Begründen, weshalb ein Wert, ein Inhalt, eine Haltung in der postmodernen Gesellschaft und für die Zukunft nicht aufgegeben werden soll/darf.
- Welche Konsequenzen haben die Erkenntnisse aus den Gesprächsabenden auf die Gemeinde?
- Was soll wie aus diesen Abenden konkret umgesetzt werden?

Einzelarbeit Eine der beiden Bibelübermalungen still betrachten, dann notieren die TeilnehmerInnen ihre wichtigste Erkenntnis aus diesen Abenden.

Schlussrunde: Einander diese Erkenntnis mitteilen.

Teil 3

Anhang mit Fragen zum Text

Methodischer Hinweis

- Die hier vorliegenden Fragen sind hilfreich zum Erfassen des Textes in der Einzellektüre, um zu überprüfen, ob die einzelnen Abschnitte verstanden wurden. Es empfiehlt sich pro Abschnitt mal die eine oder andere Frage aufzugreifen. Alle Fragen zu bearbeiten, macht für ein vertieftes Studium Sinn, dann würde ich aber empfehlen im Internet zu einzelnen Stichworten noch mehr Hintergrundinformationen zu holen.
- Einzelne Fragen werden an den Gesprächsabenden direkt aufgenommen.

Postmoderne – Fragen zur Zeit des Übergangs

1. Welche Merkmale für den Übergang von der Moderne zur Postmoderne nennt der Autor in den vorhergehenden Abschnitten?
2. Das Auswählen und spielerisch neu Kombinieren aus der Vielfalt des vorhandenen Materials (Ideologien, Regeln aber auch Literatur, Musik, Freizeitverhalten usw.) ist ein Merkmal der Postmoderne (Elektizismus). Wie ist das im Alltag zu beobachten?
 - a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 - b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 - c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?
3. Welche kleinen Erzählungen (Fragmente aus dem Leben, die keinen universalen Lebensanspruch geltend machen) interessieren?
 - a) Menschen, die jünger sind als Sie, am meisten?
 - b) Menschen, die älter sind als Sie, am meisten?
 - c) Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten, am meisten?

Machen Sie sich beim Lesen der folgenden Abschnitte Gedanken zu folgenden Fragen:

4. Wie beurteilen Sie die Aussage, dass Fundamentalismus eine gegenläufige Bewegung zur Postmoderne ist?
5. Welche Reaktionen auf Terrorbedrohung beobachten Sie?
6. Welche fundamentalistischen Merkmale sind in der westlichen Gesellschaft aufgrund terroristischer Bedrohungen zu beobachten.

Kennzeichen der postmodernen Lebensart – Frage zur Einleitung

7. Was gewinnen wir, wenn wir die Kennzeichen der postmodernen Lebensart in beschreibender und nicht in wertender Weise besprechen.

Kennzeichen der postmodernen Lebensart – Fragen zum Pluralismus

8. Wo erleben Sie Pluralismus bedrohlich und wo bereichernd?
9. Welche Auswirkungen des Pluralismus beobachten Sie?
 - a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 - b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 - c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?
10. Wo beobachten Sie die Aufsplitterung der Gesellschaft in eine Vielzahl von Gruppen und Individuen die einander zum Teil widersprechen?

11. Wie zeigt sich der Bruch mit einer religiösen Tradition oder die bewusste Abkehr davon
 - a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 - b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 - c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?
12. Welche Zusammenhänge sehen Sie zwischen der religiösen Sprachlosigkeit und der Offenheit für religiöse Erfahrungen?
13. Woran misst der postmoderne Mensch, ob seine persönliche oder in der Gemeinschaft gelebte Spiritualität funktioniert? Welche Chancen und Gefahren haben diese Kriterien?

Kennzeichen der postmodernen Lebensart – Fragen zum Individualismus

14. Wie zeigt sich die permanente Lebensbaustelle
 - a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 - b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 - c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?
15. Welche Zusammenhänge sehen Sie zwischen grosser Freiheit und grosser Heimatlosigkeit?
16. Wie wird heute Misstrauen gegenüber Ideologien, Autoritäten, Institutionen und Organisationen in Redewendungen und Verhalten ausgedrückt
 - a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 - b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 - c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?
17. Wie verträgt sich die Aussage „Glaube ist Privatsache“ mit der Aussage Jesu, dass das Reich Gottes (die Königsherrschaft) angebrochen ist (Matthäus 4.23a)? Welche Dimensionen der Verkündigung Jesu gehen bei der Privatisierung der Religion verloren?
18. Welche Auswirkung hat die beschriebene Verschiebung der Werte auf Themen wie
 - Miteinander
 - Verbindlichkeit
 - Selbstvertrauen

Kennzeichen der postmodernen Lebensart – Frage zur Gemeinschaft

19. Wie können wir Gemeinde sein, in der die Nöte des postmodernen Menschen gelindert und dessen Sehnsüchte gestillt werden, ohne dabei nur die früheren Pflichtwerte als Lösung zu fordern?

Folgen für die Kommunikation des Evangeliums – Frage zum 1. Teil

20. Welche Stellen in der Bibel zeigen uns wie Gott die Sehnsucht der Menschen nach
 - Beziehungen
 - Ganzheit
 - persönlicher Freiheit
 - Wahlfreiheit
 - Heimat
 - Pluralität
 - religiöser Erfahrung
 - usw. aufnimmt?
21. Welche Stellen in der Bibel zeigen uns einen Gott, der in anscheinend unlösbaren Herausforderungen (Aporien) wie
 - der Suche nach Wahrheit
 - dem Misstrauen gegenüber Ideologien, Autoritäten und Organisationen

- der permanenten Verantwortung für die eigene Identität
- usw. weiterführt?

22. Wie kann der hebräische Wahrheitsbegriff postmodernen Menschen in ihrem Wahrheitsempfinden weiterhelfen?

Folgen für die Kommunikation des Evangeliums – Frage zum 2. Teil

23. Inwiefern kann das biblische Verständnis von „Frieden/Shalom“ als Schlüssel dienen um der Privatisierung der Religion zu begegnen?

24. In welcher Beziehung steht Gottes Allmacht zu seiner im Kreuz offenbar gewordenen Ohnmacht?

25. In welcher Beziehung stehen menschliches Empfinden und menschliche Vorstellungen zu Gottes Allmacht / Ohnmacht?

26. Wie erleben heute Menschen,
 a) die jünger sind als Sie,
 b) die älter sind als Sie,
 c) aus der Gruppe, die Sie leiten,
 Gott als den, der mitleidet und dessen Liebe heilt?

Folgen für die Kommunikation des Evangeliums – Frage zum 3. Teil

27. Wodurch werden für Menschen,
 a) die jünger sind als Sie,
 b) die älter sind als Sie,
 c) aus der Gruppe, die Sie leiten
 Gesprächspartner verlässlich und glaubwürdig?

28. Erzählen Sie von Situationen, in denen sie von Menschen hilfreich begleitet wurden!

29. Erzählen Sie Ihre Lebensgeschichte, bzw. lassen Sie sich von anderen ihre Lebensgeschichte erzählen.
 Was entdecken Sie dabei über Gott, über Menschen und über Sie selbst?

30. Welche Lebensgeschichten in der Bibel wollen Sie genauer anschauen? Wozu?

31. Was ist zu erzählen, um die religiöse Sprachlosigkeit zu überwinden (vgl. Seite 4 Ablehnung eines absoluten, universalen Wahrheitsanspruchs führt zu religiöser Sprachlosigkeit)
 a) bei Menschen, die jünger sind als Sie?
 b) bei Menschen, die älter sind als Sie?
 c) bei Menschen aus der Gruppe, die Sie leiten?

32. Wie können wir Gemeinde sein, in der postmoderne Menschen zu einer Christusbeziehungsbegleitet werden?

33. Welche Auswirkungen der Kraft Gottes kann eine christliche Gemeinschaft bezeugen, die man als Individuum nicht bezeugen kann?



Bibelübermalungen von Arnuld Rainer, 1995/98
Einzug in Jerusalem
ausgehend von einer Illustration (1868) von Gustave Doré



Einzug Jesu in Jerusalem

Illustration von Gustave Doré, 1868

Aus ‚La Bible‘, Production Prosveta Beograd, 1989, vergriffen

Variante A

Einzelarbeit: Jede/r TeilnehmerIn wählt von den untenstehenden Themen eines aus, überlegt und notiert sich dazu eine kleine Erzählung, ein Beispiel, eine Situation aus dem Leben. Die kleine Begebenheit wird anschliessend den andern erzählt.

- Alles ist möglich
- Meine Freiheit über alles
- ‚Handle stets so, dass die Anzahl der Möglichkeiten wächst.‘

Erklärung

Der Satz ‚Handle stets so, dass die Anzahl der Möglichkeiten wächst‘ ist der kategorische Imperativ der Postmoderne.* Dieser Satz stellt sich quer zu dem, was Immanuel Kant mit dem kategorischen Imperativ postulierte.

Der kategorische Imperativ wurde von Immanuel Kant (18.Jh) als höchstes menschliches Gebot formuliert: ‚Handle so, dass die Maxime (der Grundsatz) deines Handelns jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.‘ Das ist eine hohe Anforderung an den Willen und die Vernunft des Menschen.

* G.Lämmermann, Religionsdidaktik S. 176 (zitiert aus Hennen 1990), Kohlhammer, 2005

Variante B

‚Es muss im Leben mehr als alles geben‘

Willi Hoffsummer, aus Kurzgeschichten 1, 255 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule, Gruppe
Verlag Grünewald

Einst hatte Jennie alles. Sie schlief auf einem runden Kissen im oberen und auf einem viereckigen Kissen im unteren Stockwerk. Sie hatte einen eigenen Kamm, eine Bürste, zwei verschiedene Pillenfläschchen, Augentropfen, Ohrentropfen, ein Thermometer und einen roten Wollpullover für kaltes Wetter. Sie hatte zwei Fenster zum Hinausschauen und zwei Schüsseln für ihr Futter. Und sie hatte einen Herrn, der sie liebte. Doch das kümmerte Jennie wenig. Um Mitternacht packte sie alles, was sie besass, in die schwarze Ledertasche mit einer goldenen Schnalle und blickte ein letztes Mal zu ihrem Lieblingsfenster hinaus.

‚Du hast alles‘, sagte die Topfpflanze, die zum Fenster hinaussah. Jennie knabberte an einem Blatt. ‚Du hast zwei Fenster‘, sagte die Pflanze, ‚ich habe nur eines.‘

Jennie seufzte und biss ein weiteres Blatt ab. Die Pflanze fuhr fort: ‚Zwei Kissen, zwei Schüsseln, einen roten Wollpullover, Augentropfen, Ohrentropfen, zwei verschiedene Fläschchen mit Pillen und ein Thermometer. Vor allem aber liebt er dich.‘

‚Das ist wahr‘, sagte Jennie und kaute noch mehr Blätter.

‚Du hast alles‘, wiederholte die Pflanze. Jennie nickte nur, die Schnauze voller Blätter.

‚Warum gehst du dann fort?‘ ‚Weil ich unzufrieden bin‘, sagte Jennie und biss den Stengel mit der Blüte ab. ‚Ich wünsche mir etwas, was ich noch nicht habe. Es muss im Leben noch mehr als alles geben!‘

Die Pflanze sagte nichts mehr. Es war kein Blatt geblieben, mit dem sie etwas hätte sagen können.

Fokussierung verschiedener Kennzeichen auf das postmoderne Subjekt

Mit Subjekt ist die erkennende und handelnde Person gemeint. Wenn die Aspekte postmoderner Lebensart auf das Subjekt fokussiert werden, gelingt es besser, die Auswirkungen auf die Kommunikation des Evangeliums zu erfassen. Das *Zitat (kursiv)* stammt aus einem Artikel zum Subjekt in der Postmoderne von G.Lämmermann (Religionsdidaktik, Kohlhammer 2005), der diesen Überlegungen zugrunde liegt. Es empfiehlt sich die ergänzenden Informationen I 2 zu den einzelnen Stichworten im Gespräch mit einzubeziehen, speziell die zum postmodernen Verständnis des Subjektes.

s.Text Seite	Stichworte – postmoderne Kennzeichen	Fragen zur Fokussierung auf das postmoderne Subjekt
S. 4	Pluralismus Eine Vielzahl von Weltanschauungen und Religionen nebeneinander	Was bedeutet zB für junge postmoderne Menschen der christliche Glaube?
S. 4	Fragmentierung des Lebens <i>„In der Postmoderne herrscht die Tendenz, menschliche Beziehungen fragmentarisch und diskontinuierlich (ohne Konstanz Red.) werden zu lassen. Der andere wird zum Gegenstand eines potenziellen Interessens, einer Erregung, eines Vergnügens; der Blick auf ihn ist nicht mehr moralisch, ... sondern ästhetisch.“</i> Das heisst, der Blick geht nicht mehr auf gut ↔ schlecht, böse, dh böseartig, sondern auf schön, ansprechend ↔ abstoßend.	Wie wirkt sich diese Tendenz auf die Beziehungen in der Familie, unter Freunden, in Politik oder Kirche aus?
S.6	Wertverschiebung Während von der Aufklärung bis in die Moderne zB Freiheit als Wert vermittelt wird, der begrenzt ist durch die Ansprüche der andern, wird in postmodernem Verständnis Freiheit grenzenlos oder entgrenzt > sozial, kulturell, global...	Wie wirkt sich diese Wertverschiebung im Alltag aus? Wie ist die Sicht auf den Mitmenschen?
S. 6/7	Sehnsucht der postmodernen Generationen > Radikale Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung: uneingeschränkt, grenzenlos, pluralistisch, vielfältig > Wunsch nach Vielfalt der Lebensweisen, Lebensstiltoleranz und kultureller Offenheit > Wunsch, sich immer wieder zu verändern und neu zu orientieren, allerdings ohne an einer Kontinuität festzuhalten.	Wie werden Auswirkungen des Strebens nach diesen Sehnsüchten und Werten spürbar im Zusammenleben in Gesellschaft und in Kirche?
S. 5, 6 S. 8	Subjekt > vergl. Einleitung A4 + I 2 Von der Aufklärung bis in die Moderne wird der Mensch als Wesen gesehen, das sich selbst durch Vermittlung durch andere findet. Sozialisation, ethische Werte, Empathie, Gerechtigkeitssinn... werden durch Erziehung und Bildung vermittelt. Der Mensch gilt als werdendes, sich entwickelndes Wesen. Das ist die Grundlage jeder Pädagogik. Die Postmoderne geht davon aus, dass das ‚höhere Selbst‘ im Menschen von Anfang an festgelegt ist. Der Mensch muss sich also nicht entwickeln, er kann sich selber finden und verwirklichen. Sozialisation ist dabei nur hinderlich. > vergleiche auch: Pragmatismus, Verlust von G...u.der Solidarität Authentizität, Begleiten statt belehren	Welchen Stellenwert kommt der Kommunikation des Evangeliums zu, wenn die Annahme der Postmoderne in Bezug auf das Individuum stimmt? Wo liegen Ansatzpunkte, in einer postmodernen Welt Menschen dennoch mit der frohen und befreienden Botschaft des Evangeliums zu erreichen?

Zum Bild ‚Einzug Jesu in Jerusalem‘

Bibelübermalung von Arnulf Rainer, 1995/98

ausgehend von einer Illustration (1868) von Gustave Doré

Die Illustration von Gustave Doré könnte eine Szene auf einer Theaterbühne sein. Eine Szene mit grosser Ausdruckskraft, in der Jesus, mit Lichtkranz, auf dem Esel unter dem Jubel der Menge in Jerusalem einzieht. Arnulf Rainer legt eine farbige Grundstimmung über das ganze Bild. Mit farbigen Strichen verschleiert er das Geschehen. Jesus als Hauptperson verschwindet aus dem Blickfeld des Betrachters. Das Ganze Bild verliert seine Mitte und somit seinen Sinn. Es wird farbig, aber bedeutungslos.

Arnulf Rainer

1929 geboren in Baden bei Wien, lebt heute in Wien, Oberösterreich, Bayern und Teneriffa.

Arnulf Rainer ist der international bekannteste österreichische Künstler der Nachkriegszeit. Er wurde in Europa bekannt durch seine übermalten Bilder, vorwiegend Porträts und auch Kreuze. In den Jahren 1995-98 entstand der bemerkenswerte Zyklus der Bibelübermalungen als Illustration einer neuen Bibelausgabe. Für die Bibelübermalungen verwendet Arnulf Rainer Werke vom 10. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert.

Arnulf Rainer schafft Neues aufgrund des Vorhandenen. Sein Stil ist schwer definierbar, er lebt von immer neuen Impulsen aus dem Moment in der Auseinandersetzung mit andern Werken. Mit seinen Übermalungen schafft er Kunst über Kunst und kreiert so eigene, neue Kompositionen. Er durchbricht mit seinen Übermalungen die Ehrfurcht vor alten Illustrationen, auch vor biblischen. Das Christusgeschehen beim Einzug in Jerusalem verschwindet hinter einem Vorhang wie im Nebel. Er drückt damit aus, dass dieses Geschehen seine Bedeutung im 20. Jahrhunderts verloren hat. Mit seinen Bibelübermalungen

überdeckt und durchbricht Arnulf Rainer altehrwürdige Bilder und komponiert ein neues, dem Lebensgefühl des 20. Jahrhunderts entsprechendes Bild.

In den 60er Jahren entwickelte sich eine destruktive Strömung in der bildenden Kunst, welche sich gegen das traditionelle Kunstverständnis und damit verbundene Werte wendete. Das Spielerische und die Experimentierfreude standen im Vordergrund. Das ging bis zur radikalen Ablehnung von bildender Kunst. Es war die Zeit der Happenings. Als Kunst galt allein schon eine Idee, die verwirklicht werden könnte, Kunst als nichts Bleibendes, nichts Wertvolles, als nichts, das teuer gekauft werden sollte. Das Bild als Darstellung von Gott oder Macht, als Ausdruck von politischen oder religiösen Ansichten hatte seine Bedeutung verloren. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ist in der Kunst als Zeit der Bildlosigkeit eingegangen.

Ergänzende Informationen zu zentralen Aspekten der Kennzeichen postmoderner Lebensart:

Pluralismus: Der christliche Glaube ist für postmoderne Jugendliche, auch aus christlichen Familien, eine Sicht unter vielen, ihnen ist ein kosmischer Glaube oft näher, ausser sie lehnen jeglichen Glauben ab. Sie lassen sich nicht auf eine Kirche festlegen, schon gar nicht, wenn sie vorwiegend als Institution verstanden wird.

Fragmentierung des Lebens: Wissen ist fragmentarisch > Spezialistentum. Die Sichtweise ist pragmatisch, dh auf das Handeln bezogen. Das bedeutet, wahr ist, was erfahrbar und nützlich ist (Utilitarismus). Die Fragmentierung des Lebens zeigt sich auch darin, dass dauerhafte Beziehungen als veraltet gelten, zB die Ehe. Im Trend ist die Patchworkfamilie. Ebenso sind Langzeit-Engagement in Politik und Kirche nicht mehr gefragt.

Patchwork-Identität: Es wird auch von einer Patchwork-Identität des Menschen gesprochen. Das heisst, dass in einem Menschen verschiedenste Sichtweisen, auch gegensätzliche, nebeneinander Platz haben, ohne dass dies für das Individuum störend ist.

Das postmoderne Subjekt kann wie folgt umschrieben werden:

Es ist eine eigenständige, unabhängige Person, eine Spielerin mit ungezählten Möglichkeiten und einem reichen Warenkorb zur Selbstbedienung.

Es gibt immer ein sowohl als auch (Ambivalenz). In diesem Zusammenhang sei nochmals der kategorische Imperativ der Postmoderne erwähnt: ‚Handle so, dass die Anzahl der Möglichkeiten wächst.‘ Das Handeln richtet sich ganz nach dem eigenen Bedürfnis zur Selbstfindung und nicht nach ethischen Prinzipien im Sinne einer Sozialisierung oder kritischer Bewusstseinsbildung. Der andere dient zur Selbsterfahrung, wird mit Interesse wahrgenommen und in die eigene Betrachtung einbezogen. Der Mitmensch ist ästhetisch interessant. Aesthetik tritt an die Stelle der Ethik. Das bedeutet letztlich den Ausstieg aus der Welt, da Sozialisierung die Selbstfindung verhindert, so Lämmermann.

Chance: Aus dieser Haltung werden Fremde als Fremde und Fremdes als fremdartig wahrgenommen, als Teil der Vielfalt. Der Wunsch nach Vielfalt der Lebensweisen, Lebensstiltoleranz und kultureller Offenheit steht im Vordergrund.

Gefahr: Empathie, Einfühlsamkeit, Würde und Achtung des andern und ethisches Handeln verlieren ihre Bedeutung. Ungerechtigkeit, Elend und Leid in der Welt werden als Teil der Vielfalt, als etwas von Vielem positiv betrachtet und hingenommen.

Weitere Gefahr als Gegenreaktion auf die grosse Offenheit und Lebensstiltoleranz ist ein politisch rechtsorientierter Fundamentalismus. (siehe Text S. 4).

Zum Titelbild: ‚Einzug in Jerusalem‘ aus den Bibelübermalungen (1995-98) von Arnulf Rainer
Originalbild: Deckengemälde in der Kirche St.Martin in Zillis, Graubünden, 1.Hälfte des 12.Jh.

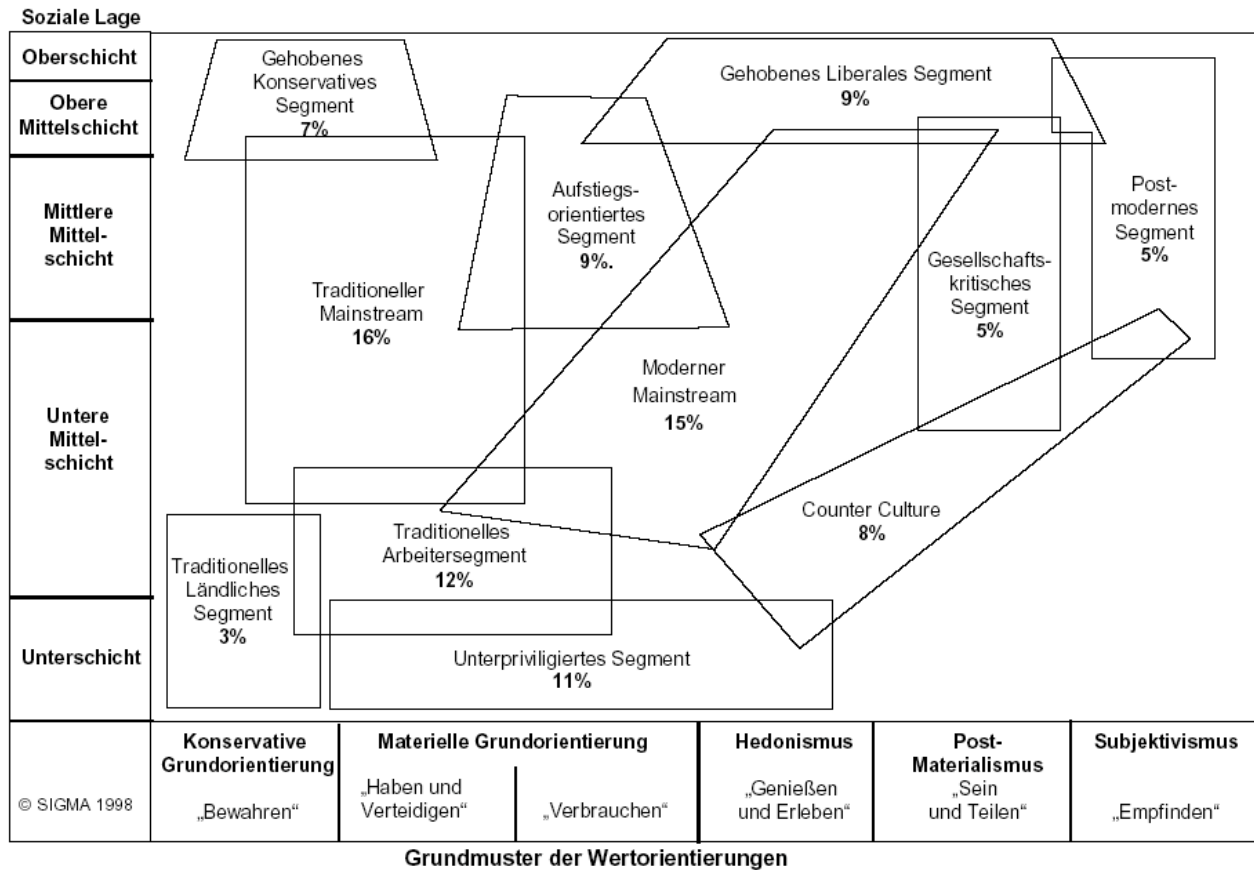
‚Die schwarzweisse Reproduktion wird gebeizt und lebendig. Am Himmel erscheint das Licht der Morgenröte. In der Zeichnung setzt Rainer einen Fächer, der vom untern Blattrand explosionsartig ins Bild schießt. Blaue kräftige Striche stellen die Christusfigur frei, entheben sie der Erdenbindung, die durch den Esel gegeben ist. Dieser, durch schwarze, peitschende Strichhiebe zurückgenommen, gehört zum Dunkelgrund des Bodens.‘

Bildbeschreibung aus den Bibelübermalungen S. 272, Hatje Cantz Verlag

Europa auf dem Weg in die Postmoderne

Transnationale Soziale Milieus und gesellschaftliche Spannungslinien in der Europäischen Union
Jörg Ueltzhöffer

Transnationale Europäische Milieusegmente



Ueltzhöffer und Ascheberg 1997; Basis: Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Frankreich, Deutschland West, Großbritannien, Italien, Spanien, 10.000 Fälle at random 1997, gewichtetes Sample (Traditionelles Ländliches Segment nur in Italien und Spanien)²

„Soziale Milieus beschreiben Menschen mit jeweils charakteristischen Einstellungen und Lebensorientierungen. Sie fassen, ganz allgemein gesprochen, soziale Gruppen, also Menschen, zusammen, deren Wertorientierungen, Lebensauffassungen und Lebensweisen ähnlich sind.“

Jörg Ueltzhöffer, aus obiger Studie

Jörg Ueltzhöffer ist Sozialwissenschaftler, Mitbegründer des SIGMA Institutes (1990), einer Gesellschaft für internationale Marktforschung und Beratung, die als Grundlage von den sozialen Milieus ausgeht und sie global ausgeweitet hat.

Interessant ist, dass es sich um eine Mehrländerstudie handelt. Die Studie kann auf dem Internet heruntergeladen werden (Google: Europa auf dem Weg in die Postmoderne). Es führt zu weit, hier auf die einzelnen Milieus einzugehen. Zum Lesen der Grafik ist der Rahmen wichtig: Horizontal sind die sozialen Schichten angegeben und vertikal, die Grundmuster der Wertorientierungen mit je einem zentralen Begriff. Von da her können die sozialen Milieus in etwa zugeordnet werden.

Diskussion in der Gruppe im Zusammenhang mit den postmodernen Kennzeichen

Bruch mit Traditionen (Text S. 5) und soziale Milieus

Interessant für die Kirche ist es, sich kritisch zu fragen, welche sozialen Milieus sie mit ihrer Kommunikation des Evangeliums heute anspricht und noch erreicht und welche Konsequenzen das für die Zukunft des christlichen Glaubens und der Kirche hat.